

¹⁵⁷ Paul Scheffer-Boichorst (1843–1902), der sich besonders von Julius Ficker in Innsbruck und Philipp Jaffé in Berlin angeregt fühlte, wurde zum 1. Jan. 1872 Mitarbeiter der Monumenta. Er schied Ostern 1875, nach dem Antritt der neuen Zentralkommission, aus den Diensten der Monumenta und nahm eine außerordentliche Professur in Gießen an. Zum Gehalt siehe die folgenden Anmerkungen.

¹⁵⁸ Vgl. die Gehaltsliste bei Bresslau S. 453 Anm. 1: Arndt, Weiland und Pertz erhielten vom 1. Jan. 1872 an jeweils 1000 Taler, also 3000 Mark (zu dieser Gehaltserhöhung siehe oben S. 77 die Petition von Arndt und Weiland an Pertz); Scheffer-Boichorst erhielt ab dem 1. Juli 1872 800 Taler (siehe auch die folgende Anm.) und wurde offiziell erst auf Antrag der Berliner Akademie vom 19. März 1874 pekuniär mit seinen Kollegen gleichgestellt.

¹⁵⁹ Bericht der Zentralkommission der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde über die Verwendung der von den hohen und höchsten deutschen Regierungen vom 10. Juni 1868 bis Michaelis 1872 für die Monumenta Germaniae historica bewilligten Zuschüsse (Berlin: Gustav Schade 1873). Die Druckschrift, die für amtliche Zwecke bestimmt war, ließ sich nicht im Archiv der MGH (Nr. 57) nachweisen, lediglich handschriftliche Entwürfe fol. 100–115 und eine Gehaltsliste von G. H. Pertzens Hand auf einem alten Aktendeckel fol. 116. Danach erhielten im Quartal April-Juni 1872 K. Pertz, Arndt und Weiland jeweils 250 Taler, Scheffer-Boichorst 200 «incl. Zahlung von vierteljährigen 50 Th.»; diese 50 Taler erhielt Scheffer-Boichorst vermutlich zusätzlich zu seinem offiziellen Gehalt; siehe auch die vorige Anm.

¹⁶⁰ Vgl. Neues Archiv 27 (1902), S. 768 ff. Dümmler vermerkt über Scheffer-Boichorst: «von 1871 bis 1875 arbeitete er in treuer Gemeinschaft mit Arndt und Weiland [...] an unserem Nationalwerk», Gehaltsziffern werden allerdings erwartungsgemäß nicht gegeben.

¹⁶¹ Das Einstiegsgehalt war 1903 also ebenso hoch wie das Philipp Jaffés von 500 Talern fünfzig Jahre zuvor; siehe oben S. 109.

¹⁶² Gehaltsangaben für die einzelnen Mitarbeiter finden sich in den Etatsaufstellungen der Zentralkommission für 1899/1900 und in den Voranschlägen für 1900/01 (Archiv der Monumenta, Rep. 338 Nr. 43 fol. 232 f.) und 1904 (Rep. 338 Nr. 45 fol. 43 f.). Nach der Aufstellung von 1904 erhielten in der Abteilung Scriptorum der neu eingestellte Mitarbeiter Bernhard Schmeidler (1879–1959) (korrigiert aus: Schneider, siehe unten Anm. 170) 1500 M, bei den Leges der 1903 eingestellte Edmund E. Stengel (1879–1968) 1650 M, Mario Krammer (siehe unten Anm. 171) 1950 M.

¹⁶³ Die Gehälter der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg hatten etwa die 15 bis 20-fache Kaufkraft der heutigen, entsprächen also 30000 bis 36000 DM.

¹⁶⁴ Der Mitarbeiter Jakob Schwalm (siehe unten Anm. 166) hatte in einer Eingabe vom 20. November 1899 (Archiv der MGH, Rep. 338 Nr. 241) seine Lebensverhältnisse und finanziellen Aufwendungen in Berlin geschildert, für die er sich mit 200 M Monatsgehalt, d. h. 2400 M pro Jahr, unzureichend ausgestattet fand: «Ich bin lediglich auf das Gehalt angewiesen und habe erst jetzt den Modus gefunden, das auf die Dauer auszuhalten, falls meine Gesundheit mich nicht verläßt. Das [!] ich darum auf sie achte, darf nicht als Verweichlichung angesehen werden. Der Modus ist nun folgender: Vom Gehalt scheiden von vorn herein aus 120 M. für Kleidung und Bücher, 20 M. für Extraausgaben, bleiben für Woh-